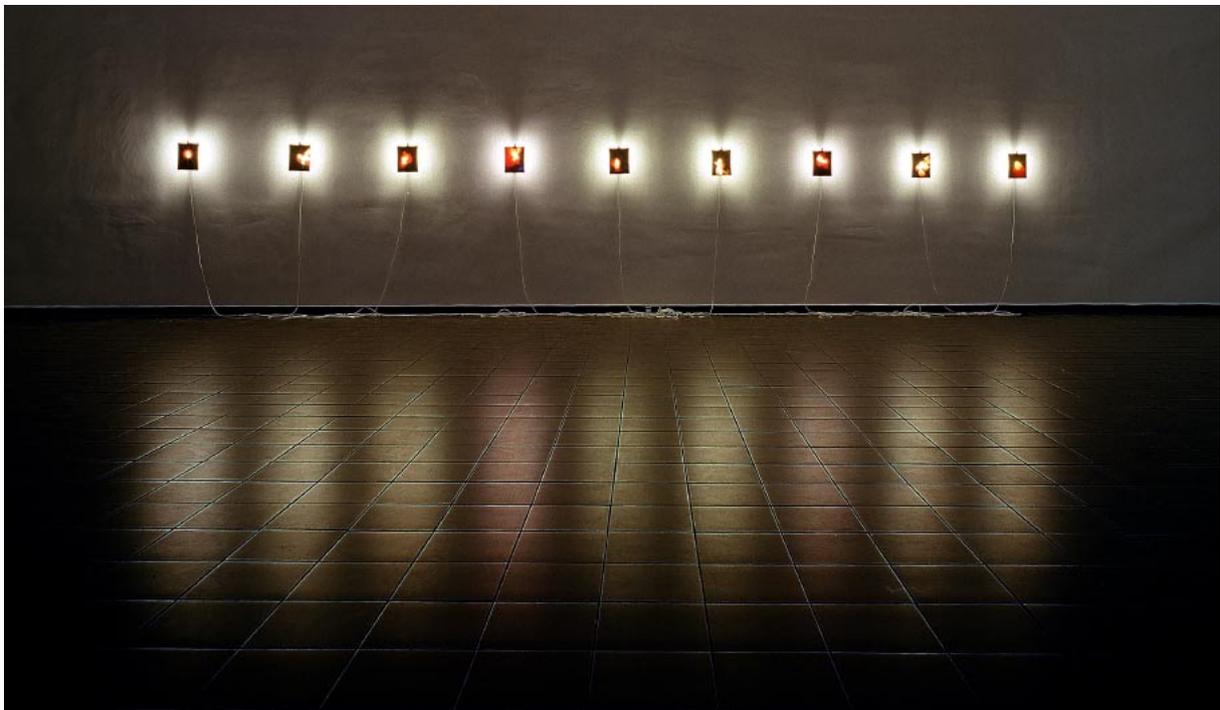


LES NEUF PORTES DE TON CORPS

Photogramm Als Kontaktmedium, bei dem die Gegenstände zumeist in Berührung mit dem Medium sind, ist das Photogramm ein deutliches Gegenprogramm zu den stets aus der Distanz heraus agierenden Repräsentationsformen der Photographie. Daß mit diesem Aspekt des Berührtseins ein völlig anderes körperliches Selbstverständnis einhergeht, arbeitete Roth in LES NEUF PORTES DE TON CORPS, einer farbigen Ektachromeserie zu den neun Öffnungen der Frau, unmißverständlich heraus. Bezugnehmend auf zwei Gedichte von Guillaume Apollinaire überprüft Tim Otto Roth sprichwörtlich das schattenhafte Dasein sämtlicher von außen zugänglicher weiblicher Höhlungen. Die Assoziation der platonischen Höhle mit der Placenta finden hierbei eine positive Wendung, verwandelt Roth das vermeintliche Dunkel der Höhlungen in farbige Emanationen des Lichts.



LES NEUF PORTES DE TON CORPS Installationsansicht im Marburger Kunstverein, 2000

Photogramme auf Fuji Velvia Diafilm, ca. 25 mal 20 cm (10x8")

gebogenes Carbonatglas, weißer Acryldifusor, Edelstahlhalterung, Leuchtmittel, Kabel

Apollinaire Das besondere an den beiden Liebesgedichten, die Apollinaire zu Beginn des Ersten Weltkrieges zwei verschiedenen Freundinnen schickte, ist die unterschiedliche hymnische Hierarchisierung der weiblichen „Pforten“ (*frz. portes*). Die Ausgestaltung der Rangfolge der ersten sieben Körperöffnungen ist bei beiden Gedichten bereits äußerst interessant. Die Gewichtung der letzten beiden Öffnungen ist schließlich aber der tatsächliche Angelpunkt.

In dem *Poème à Lou*, das Apollinaire, bevor er an die Front kam, noch in der Grundausbildung schrieb, endet mit einer Ode an die Vulva. Im *Poème à Madeleine* schlägt sich schließlich die inzwischen 6 Monate dauernde Fronterfahrung nieder, es schließt mit der Lobpreisung des „Loch im Hintern“.

Berührung Die neun Photogramme spielen bildlich mit der von Appollinaire auferlegten Hierarchie. Die 25 mal 20 Zentimeter messenden Ektachrome konkretisieren die verbale Vorstellung durch den unmittelbaren Kontakt des Diafilms mit der jeweiligen Öffnung während des Belichtungsprozesses. Das Bild wandelt sich damit zum Zeugnis, das im Unterschied zu einer Photographie tatsächlich behaupten kann „dort“ gewesen zu sein. Roland Barthes' „ça-a-été“ avanciert zu einem „ça-y-a-été“.

Kryptoporno Verstärkt wird dieser Eindruck der Nähe dadurch, daß die Partien, die in Berührung mit dem Film waren, sich in höchster Konkretion abbilden, geringste Abstände sich hingegen in einem Verlust an Konkretion bemerkbar machen. Schließlich intensiviert die Materialität der Ektachrome originale noch diesen Eindruck der taktilen Dichte, die kein photographisches Korn mit bloßem Auge mehr erkennen läßt. Mit der Umkehrung der Distanzverhältnisse in den Photogrammen, die nur das Nahe konkret zeigt und das Ferne verschwimmen läßt, geht aber auch eine maßgebliche Irritation für den menschlichen Betrachter einher. Gleich Röntgenfilmen entziehen sich die Dokumente durch ihre divergierende Erscheinungsform einer allzu einfachen Zuordnung. Die Hängung der neun Filme unterliegt absichtlich deshalb keiner bestimmten auf den Gedichten beruhenden Reihenfolge, um so mit den voyeuristischen Ambitionen des Betrachters zu spielen.



LES NEUF PORTES DE TON CORPS Atelierhängung, 2000
Photogramme auf Fuji Velvia Diafilm, ca. 25 mal 20 cm (10x8")

Platon Spätestens seit Platons Höhlengleichnis haftet dem Schatten der Makel der Scheinhaftigkeit an. Roths Auseinandersetzung mit dem Schattenmedium Photogramm ist mehr als der Versuch einer Rehabilitierung des kameralosen Verfahrens. Roths Schaffen ist in dem Sinne eine negative Kritik der Photographie und deren Repräsentationsformen in Form eines Gegenprogramms. Er setzt dabei den weiblichen Körper nicht dem dunklen Loch vor einer Kamera aus, sondern setzt den Körper selbst in eine dunkle Kammer hinein. Für einen kurzen Momente werden in der absoluten Dunkelheit des Ateliers die Höhlungen der Frau zu einer Quelle des Lichts und belichten den angepreßten Diafilm. Roths kryptopornographische Näherungen an das Medium Photogramm verstehen sich damit auch als eine Art Revision des platonischen Höhlengleichnisses.

Installation Die 10 mal 8 Inches großen Filmen hängen in einem gebogenen Carbonatglas frei an einer Edelstahlaufhängung vor einer Leuchtstofflampe. Die neun Arbeiten sind seriell gehängt, obgleich die Reihenfolge formal bestimmt ist. Die zweipoligen Kabel laufen locker geführt in der Mitte der Installation zusammen. Die Bilder strahlen in einem rötlichen „Körperlicht“, zudem umgibt die Bilder ein warmer Strahlenkranz von der dahinterliegenden Leuchtquelle. In Anspielung an das Feuer in einer Höhle wird so ein dunkler Raum gleichsam in eine warme angenehme Atmosphäre getaucht.

Öffentliche Präsentationen

Das erste Mal, Marburger Kunstverein [D], 2000

Synesthesia - the Next Generation in Art, Woodstreet Gallery Chicago [US], 2001

Sexuell, Stiftung Starke Berlin [D], 2001

Idee & Copyright: Tim Otto Roth, Oppenau/Köln, Frühjahr 2006

Link: www.photograms.net/documentation/works/poemes